

ST. GALLER

TAGBLATT

ONLINE-AUSGABE DER GRÖSSTEN OSTSCHWEIZER TAGESZEITUNG
www.tagblatt.ch

Dienstag, 20. Juni 2006

Das Glück ist immer offen

Kabarett-Abend mit Ursina Gregori und Christina Volk

Oberuzwil. Am Samstagabend standen im Oberuzwiler Leierchaschte mit Ursina Gregori und Christina Volk zwei namhafte Komödiantinnen auf der Bühne. Ihr «Rest. Glück» zeigte auf schrill-scurrile Weise das Innenleben der Gastronomie.

CAROLA NADLER

In fahles Morgenbühnenlicht getaucht wird eine Orgelpfeife geblasen, werden ihr brummende, kreischende, perkussive Geräusche entlockt. Aufgenommen und über eine Endlosschleife von einem Lautsprecher wiedergegeben, sorgt diese Geräuschkulisse für das träge erwachende Ambiente des Restaurants Glück. Glasränder auf den wackelnden Tischen, schmutziges Interieur, dem die beiden Besitzerinnen, durch ein geschwisterliches Band und das geriebte Restaurant aneinander gekettet, in nichts nachstehen.

Wirtshausrealität

Sie porträtieren, karikieren und verzerren Gäste und Situationen in den Gaststuben und Nobelrestaurants dieser Welt, schmeissen dabei immer wieder ihren Refrain «französisch oder italienisch? – Zahle bitte! – Adie mitenand, danke!» in die Runde. Dialoge gibt es keine, nur scurrile Spiegelungen der Wirtshausrealität. In einem Wechsel aus Wahnsinn und Tragikomik streiten, kreischen, flöten und säuseln die Schwestern um die Wette, patzig oder schmeichelnd ihre Gäste bedienend, stets sich gegenseitig ein Bein und andere Fallen stellend.

Denn glücklich scheinen die beiden Schwestern im «Glück» nicht zu sein – jede hat einmal ihre «Usse us em Schiisglück»-Phase, welche von der anderen jeweils mit lächelnder Gleichmut gestraft wird – denn den wirklichen Absprung schafft keine der beiden.

Musikalischer Konflikt

Musikalisch bietet das «Rest. Glück» eine schräg-scurrile Vielfalt, wie sie ihresgleichen suchen kann. Als Werkzeuge für die musikalische Begleitung dienen herkömmliche

Instrumente wie eine Sopran-Klarinette, Akkordeon, Kontrabass. Doch damit geben sich Christina Volk und Ursina Gregori nicht zufrieden: alles, womit irgendein Geräusch erzeugt werden kann, wird auf die ungewöhnlichste Art herbeigezogen, und wenn es auch nur darum geht, mit Kuhschellen einen Boxkampf auszutragen. So wird wortlos ein handfester Konflikt der beiden Schwestern musikalisch-choreografisch ausgetragen.

Abstrakte Toninstallationen

Musikalisch können die beiden Miminnen aus einem grossen Fundus schöpfen. Christina Volk selbst nennt sich Multi-Instrumentalistin und hat auch die Lieder selbst geschrieben, die Anlehnungen im Stil an französischen Chansons nehmen, italienischen Canzone und volkstümlichem Liedgut. Aber auch avantgardistisch anmutende Klang- und Textinstallationen spiegeln abstrakt den Glücks-Alltag wider, die Endlosschleife liefert einen aus Ton- und Textfragmenten zusammengesetzten Background. Ursina Gregori ist zurzeit mit der Kapelle Sorelle und dem Stück «Enger denn je» unterwegs. Christina Volk dagegen trägt mit ihrer multiinstrumentalen Begabung zum Gelingen des Ensembles «Quattro Stagioni» bei.

Copyright © St.Galler Tagblatt
Eine Publikation der Tagblatt Medien